

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 9

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erzeugung, von der die Bekleidungsindustrie befruchtet wird, kommt zu den vorerst nicht sicher zu beifügenden Beständen (einschließlich der für den Binnenmarkt freigegebenen Omgus- und Seidengewebe) hinzu. Dieses Polster wird ergänzt durch weitere angekündigte Amerikawaren unbekannter Art und Menge. Das insgesamt verfügbare Volumen für den menschlichen Bedarf vermindert sich jedoch um den Umfang der Ausfuhr, die auf Grund des Devisenbonus von 40% neue Anziehungskraft auf die Unternehmen ausübt; auch sie ist zunächst eine schwer zu beifügende Größe, da sie von den Unwagbarkeiten des Weltmarktes abhängt. Man sieht, wieviel „Unbekannte“ einer einigermaßen sicheren Berechnung der künftigen Bevölkerungsversorgung entgegenstehen. Doch möchten wir nach allen Erwägungen annehmen, daß mit größter Wahrscheinlichkeit ein durchschnittlicher Kopfanteil von 2 kg (Sonder- und Härtefälle eingeschlossen) als Mindestmaß zu betrachten ist.

Den zweiten Schritt nicht vor dem ersten!

Die Tendenz des Auftriebs ist unverkennbar. Von den deutschen Spinnereien und Kunstseidenfabriken hängt im hohen Grade die weitere Entwicklung ab. Die Verwaltung für Wirtschaft hat das Steuer der Rohstoffeinschüsse in den „Zivilsektor“ in der Hand. Sie trägt zugleich die volle Verantwortung für eine soziale Rationierung des Verbrauchs. Der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft kommt nicht in den Verdacht, ein Gegner der Marktwirtschaft zu sein. Es wäre aber psychologisch eine Widersinnigkeit, ja, ein gefährliches Beginnen, das im Volke großes Mißtrauen säen müßte, vor voller Sicherheit des Gelingens die Rationierung aufzugeben und nach dem Scheitern eines solchen Experiments Verbraucher und Wirtschaft von neuem zu fesseln. Vom Zwang zur Lockereitung zur Freiheit war noch immer ein vernünftiger Weg.

Aus aller Welt

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

II.

Andere Webereimaschinen

Unter dieser Sammelbezeichnung werden in der Zollposition 886 bekanntlich alle Vorwerkmaschinen der Weberei: Zettelmaschinen, Andreh- und Einziehmaschinen, Windemaschinen, Spulmaschinen, Fachmaschinen, Schlichtmaschinen usw., ferner Schafft- und Jacquardmaschinen, Schützenabrichtmaschinen, Scheermaschinen usw. zusammengefaßt. Es läßt sich also nicht ermitteln, wieviel Maschinen von dieser oder jener Art ausgeführt worden sind.

Sowohl die Ausfuhrmenge wie auch der Ausfuhrwert dieser Maschinen haben gegenüber dem ersten Halbjahr 1947 eine ganz beträchtliche Steigerung erfahren. Die Ausfuhrmenge stieg von 10 289,75 q um 1832,95 q, = beinahe 15%, auf 12 122,70 q; der Ausfuhrwert schnellte von Fr. 9 513 424 im ersten Halbjahr 1947 auf 13 639 534 Fr., d. h. um Fr. 4 126 110 oder um 43% empor. Da der Durchschnittswert je q von 925 Fr. auf 1125 Fr., d. h. um etwa 21,5% angestiegen ist, darf angenommen werden, daß außer einer allgemeinen Verteuerung, die man mit etwa 10% einschätzen kann, insbesondere die hochwertigen Präzisionsmaschinen zu dieser Wertsteigerung beigetragen haben.

Europa hat von dieser Ausfuhr natürlich den größten Teil abgenommen. An der Spitze stehen auch diesmal wieder diejenigen Länder, deren Textilindustrie durch die Kriegsereignisse geschädigt worden ist, oder aber während den Kriegsjahren auf den Ausbau und die Erneuerung des Maschinenparkes verzichten mußte. Großbritannien, dessen monatliche Bezüge zwischen Fr. 160 000 bis Fr. 480 000 schwanken, stellt sich mit dem Betrag von Fr. 2 056 900 an die Spitze. Die verstaatlichte Textilindustrie der Tschechoslowakei folgt mit Fr. 1 837 000 an zweiter Stelle. Als weitere sehr gute Kundenländer sind dann zu nennen:

	mit Fr.	mit Fr.	
Belgien/Luxemburg	1 387 400	Schweden	408 200
Frankreich	1 142 200	Spanien	190 700
Portugal	870 800	Dänemark	168 100
Holland	758 000	Norwegen	164 200
Italien	572 400		

Im Nahen Osten stehen wieder Ägypten und die Türkei mit allerdings wesentlich kleineren Lieferungen im Werte von Fr. 231 000 bzw. Fr. 120 600 im Vordergrund. Syrien/Libanon mit Palästina zusammen haben rund Fr. 120 000 ausgegeben. Im Fernen Osten haben Indien und China zusammen für etwas mehr als Fr. 100 000 von diesen Maschinen erhalten.

Die Lieferungen nach Nordamerika sind nicht bedeutend; gleichwohl erscheinen uns die Bezüge von Canada mit Fr. 161 000 und von USA mit Fr. 148 000 erwähnenswert.

Südamerika stellt dagegen wieder einige sehr gute Kundenländer, wobei Argentinien mit Bezügen im Werte von Fr. 1 128 000 weitaus an der Spitze steht. Es folgen: Brasilien mit Fr. 479 700, Chile mit Fr. 257 200 und Uruguay mit Fr. 178 000. Mit Peru (Fr. 92 300) hat der südamerikanische Kontinent für Fr. 2 135 000 „andere Webereimaschinen“ bezogen.

In Afrika ist Franz. Marokko mit dem Betrag von Fr. 170 000 erwähnenswert, und schließlich weisen die Bezüge von Australien und Neu-Seeland mit zusammen Fr. 382 000 darauf hin, daß auch dort die Textilindustrie in aufstrebender Entwicklung begriffen ist.

Strick-, Wirk- und Verlitschmaschinen

Während die Spinnerei-, Zwirnerei- und Webereimaschinen im ersten Halbjahr 1948 eine sprunghafte Ausfuhrsteigerung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs zu verzeichnen haben, ist die Entwicklung bei dieser Zollposition ruhiger vor sich gegangen. Bei einer Ausfuhr von 4524,32 q ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1947 ein Rückgang von 386,78 q oder beinahe 8% zu verzeichnen; wertmäßig dagegen eine bescheidene Steigerung von Fr. 9 236 606 auf Fr. 9 460 482, d. h. um rund Fr. 224 000 oder etwa 2,4 Prozent.

Von der Gesamtausfuhr hat Europa mit über Fr. 7 100 000 rund 75% und Großbritannien allein mit Fr. 2 495 100 mehr als 26% übernommen. Es folgen dann:

	mit Fr.	mit Fr.	
Frankreich	992 100	Dänemark	364 700
Tschechoslowakei	933 700	Holland	287 000
Belgien/Luxemburg	762 900	Spanien	102 700
Italien	461 000	Schweden	100 800
Portugal	439 100		

Von überseeischen Staaten sind die Bezüge von USA mit Fr. 480 000, dann Brasilien mit Fr. 393 000, Argentinien mit Fr. 333 600 und Uruguay mit Fr. 195 200 sowie in Asien Indien mit Anschaffungen im Werte von Fr. 334 400 zu erwähnen.

Stick- und Fädelmaschinen

Obwohl dieser Fabrikationszweig den Ausfuhrwert vom ersten Halbjahr 1947 im gleichen Zeitraum von diesem Jahre um beinahe 100% steigern konnte, ist die Summe von rund Fr. 500 000 nur noch ein schwacher Abglanz der einst so bedeutenden schweizerischen Stickereimaschi-

nenindustrie. Von einem Interesse dürfte die Tatsache sein, daß beinahe vier Fünftel der gesamten Ausfuhr dieser Position, d. h. Maschinen im Werte von rund Fr. 390 000 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegangen sind.

Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen

Bei einer geringen Steigerung der Ausfuhrmenge ist die Zahl der im ersten Halbjahr 1948 ausgeführten Maschinen von 28 719 Stück um 1734 Stück kleiner als im ersten Halbjahr 1947. Der Ausfuhrwert weist einen Rückgang von Fr. 10 511 500 auf Fr. 10 116 200, d. h. um Fr. 395 300 auf. Rechnet man aber den Wert der ausgeführten fertigen Nähmaschinen-Bestandteile von Fr. 1 428 000 (1947 = Fr. 904 375) hinzu, so ergibt sich ein Betrag von rund Fr. 11 544 000 gegenüber Fr. 11 415 900 im ersten Halbjahr 1947. Im übrigen lassen die Zahlen die wirtschaftliche Bedeutung dieser Industriegruppe innerhalb der gesamten Textilmaschinen-Industrie erkennen, ferner aber auch den guten Ruf, den die schweizerischen Nähmaschinen im Auslande genießen.

Als Abnehmer stehen selbstverständlich wieder die Länder Europas im Vordergrund, und dabei Frankreich weitaus an der Spitze. Unser westlicher Nachbar hat mit 11 595 Nähmaschinen im Werte von Fr. 4 092 900 rund 40% der Gesamtausfuhr vom ersten Halbjahr 1948 übernommen. Belgien/Luxemburg folgen mit 5816 Maschinen im Werte von Fr. 2 067 000 an zweiter Stelle. Weiter seien erwähnt: Holland mit Fr. 523 500 (1535 Maschinen), Norwegen und Dänemark mit 226 600 bzw. 156 000 Fr.

In Südamerika sind Argentinien mit Fr. 1 113 000 (3435 Maschinen), Brasilien und Venezuela mit Fr. 445 200 bzw. 179 000 und zusammen 1920 Maschinen gute Kunden.

Schließlich ist auch noch Afrika mit Bezügen im Werte von Fr. 610 500 zu erwähnen. Als bester Kunde ist das Kapland mit Fr. 467 700 zu nennen und mit Bezügen von zusammen Fr. 162 500 sind Algerien, Franz. Marokko und Franz. Westafrika erwähnenswert.

Deutschlands Krawattenindustrie ist zuversichtlich

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Britische Zone führt

Die Krawattenindustrie der Doppelzone (einschließlich britisch-amerikanische Sektoren Berlins) umfaßt nahezu 160 Firmen. Ihr Schwergewicht liegt mit fast 90% in der britischen Zone. Das Land Nordrhein-Westfalen beherbergt fast 130 Unternehmen; davon sind allein 80 in Krefeld und Umgebung vereinigt, also inmitten oder in Nähe der Seiden- und Samtindustrie, der Gewebelieferantin der Krawattenindustrie. Rund 50 verteilen sich auf Köln und Westfalen, 11 Firmen haben ihre Sitze in der restlichen britischen Zone, besonders in Hamburg. In den beiden Berliner Sektoren sind rund 12 Betriebe ansässig, während sich die amerikanische Zone mit 7 begnügt, die vor allem in Augsburg und München beheimatet sind. Die Industrie wird in ihren gemeinsamen fachlichen und wirtschaftlichen Anliegen mit dem Vorrang der Rohstoffbeschaffung vom Arbeitsausschuß Krawattenindustrie in Krefeld betreut, der im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft der Bekleidungsindustrie des Vereinigten Wirtschaftsgebietes“ in Frankfurt mit seinen Wünschen zum Wort kommt.

Förderung durch das Bergmannsprogramm

Die Krawattenindustrie war lange Zeit ein Stiefkind der Textilwirtschaft, wie alle Fertigungszweige, deren Erzeugnisse als „Luxus“ galten, solange Uniformen den Ton angaben oder in der großen Not der Nachkriegsjahre nicht einmal der dringendste Bekleidungsbedarf gedeckt werden konnte. Die Umstellung auf Damenoberbekleidung und Wäsche war für diese Nähbetriebe der meist beschrittene Ausweg. Erst die vorjährige Einschaltung ins Bergarbeiterpunktsystem brachte den ersten Lichtblick. Seitdem geht es in der Krawattenindustrie wieder aufwärts. Das zurzeit laufende 3. Programm III/47 mit 14,5 t Rohmaterial und einer Anweisung auf 40 000 Dutzend Krawatten für die Bergbaubevölkerung zeugt von einer guten Entwicklung. Die Krawatte, die nur drei Bergmannspunkte „kostet“, ist zum bedeutendsten Textilartikel in den „Revieren“ geworden, vorzüglich wegen ihres guten Tauschwertes in den ländlichen Bezirken. Die

Bergmannspunkte sind ja bekanntlich im großen Umfang zu Bauernpunkten geworden. Das ist nirgends ein Geheimnis geblieben. Auch andere Verbraucher, die für einen Bergmannspunkt acht Mark und noch mehr opfern könnten, sind auf diese „schwarze“ Art zu einer neuen Krawatte gekommen. Ueber den Charakter einer solchen Versorgung braucht man kein Wort zu verlieren. Es ist an der Zeit, daß die Krawattenherstellung freigegeben oder endlich auch ins sogenannte „Zivilprogramm“ aufgenommen wird, eine Forderung, um deren Erfüllung die Krawattenindustrie bislang vergeblich gerungen hat.

Schwierige Ausfuhr

Die Ausfuhrbemühungen der Krawattenindustrie haben noch keine Erfolge gezeitigt. Als hochwertiger Fertigarikel ist die Krawatte zolltechnisch stark benachteiligt. Schon vor dem Kriege wurde deshalb Meterware exportiert. Darin hatte die Krawattenindustrie vielseitigere Kollektionen zu bieten als die einzelnen Webereien. Auch dieser Export ist noch nicht wieder in Fluss gekommen, während sich die Seiden- und Samtindustrie der ersten Ansätze erfreuen kann. Währungsschwierigkeiten in alten bedeutenden Absatzländern (vor allem Holland und nordische Staaten) bilden heute ein zusätzliches Hindernis. Lohnveredlungsgeschäfte der Krawattenindustrie sind abgelehnt worden, weil kein Deviseneingang damit verbunden war. Nach Wegfall des Devisenbonus für Lohngeschäfte ist das Interesse an solchen Aufträgen erlahmt. Die Bemühungen um den Krawattenexport werden fortgesetzt. Gute Ausfuhrmusterungen sind eine unverzichtbare Voraussetzung. „Krefelder“ Muster bezeugen bei aller Anpassung an die Launen der Mode ihre eigenständige Art, abhold den „schreien“ amerikanischen Dessins, die zeitweilig die Auslandsmärkte überschwemmt haben, während der englische Geschmack das dezente Muster bevorzugt. Die Krawattenindustrie soll mit einem Exportmustervorschuß das notwendige Handwerkszeug bekommen, mit dem führende Krefelder und Berliner Ausfuhrfirmen ihre alte Leistungsfähigkeit vor aller Welt beweisen können.

Die Textilwirtschaft im jugoslawischen Fünfjahrplan (1947–1951)

Während es vor 1914 in dem Gebiete des heutigen Jugoslawiens eine kaum nennenswerte Textilindustrie gab, sofern man von einer geringen Anzahl Textilfabriken im ehemaligen Königreich Serbien absieht, zählt diese heute zu den bedeutendsten Industriezweigen des Landes.

Ende 1938 gab es in Jugoslawien 424 Unternehmungen der Textilindustrie (gegenüber 363 ein Jahr vorher). 123 hiervon standen in Novi Sad (98 Ende 1937), heute der Größe nach die siebente Stadt des Landes, 77 km nördlich von Belgrad gelegen, 95 in Zagreb, 85 in Ljubljana,

67 in Belgrad, 17 in Sarajevo, 15 in Skoplje, der heutigen Hauptstadt der mazedonischen Bundesrepublik, 4 in Split, der Haupthafenstadt Dalmatiens, 3 in Banja Luka, der zweitgrößten Stadt Bosniens. Dem Wert ihrer Gesamtproduktion nach stand die Textilindustrie in der industriellen Struktur des Landes, mit Dinar 2230 Millionen, nach der Lebensmittelindustrie an zweiter Stelle.

Entsprechend dieser hier kurz skizzierten Bedeutung der Textilindustrie im gesamten Wirtschaftsleben des Staates sieht auch der jetzt laufende Fünfjahresplan (1947/1951) deren erhebliche Potenzierung vor. Gemäß dem Plane soll die Textilproduktion des Landes im Endjahr 1951 zweimal so viel Textilartikel je Einwohner hervorbringen als 1939. Den offiziellen Angaben zufolge ist die Entwicklung der Textilindustrie im Fünfjahrplane wie folgt vorgesehen.

Fünfjahrplan

Die Produktion von Baumwollgespinsten soll 1951 ein Jahresvolumen von 47 400 t erreichen, eine Zunahme von 106½% im Vergleich zur Produktion von 23 000 t, die 1946 erreicht wurde. 1936 bezifferte sich die Baumwollgespinstproduktion auf 12 916 t.

Die Herstellung von Baumwollgeweben soll 1951 250 Millionen Meter betragen gegenüber 116 Millionen Meter im Jahre 1946, eine Zunahme von 115½%.

Im Jahre 1951 soll sich die Produktion von Wollgeweben auf 24,2 Millionen Meter beziffern, gegenüber 13,3 Mill. Metern im Jahre 1946, eine Steigerung von 87%.

Einer der ältesten, bodenständigen Wirtschaftszweige Jugoslawiens bildet die Hanfindustrie. Die vier bedeutendsten Hanfswingereien des Landes bearbeiteten vor dem Kriege 7000—7500 t Hanf im Jahr, d. h. rund 20% der gesamten jugoslawischen Hanfernte. Dem Plane gemäß soll nun die Hanfgewebeproduktion Jugoslawiens im Jahre 1951 17,3 Mill. Meter erreichen, d. h. 302% mehr als im Jahre 1946 (4,3 Mill. Meter). In der gleichen Zeitspanne soll die Leinengewebeerzeugung von 2,1 Mill. Metern im Jahre 1946 auf 19,7 Mill. Meter hinaufschneilen, was einer Steigerung von 840% entspricht. Hanfgespinste sollen 1951 ein Gesamtgewicht von 73 000 t gegenüber 9000 t im Jahre 1946 erreichen und Leinengespinste 1951 ein solches von 5400 t gegenüber 300 kg im Jahre 1946, eine Steigerung von 711% bzw. 1700%!

Im Verlaufe des Jahrfünfts soll schließlich auch die Fabrikation von Kunstfasern in Jugoslawien eingeführt werden. In dieser Beziehung soll 1951 ein Jahresproduktionsniveau von 21 000 t erreicht werden.

Territoriale Verteilung der Produktionszunahme

Hinsichtlich der territorialen Verteilung der Produktionssteigerung in den sechs Bundesrepubliken des Landes sind im Plane ebenfalls interessante Angaben enthalten. So soll, prozentual genommen, die größte Zunahme der Baumwollgewebeproduktion in Bosnien-Herzegowina erfolgen, von 4 Mill. Metern 1946 auf 25 Mill. Meter 1951. In Montenegro soll die Baumwollgewebefabrik überhaupt erst eingeführt werden, und 1951 ein Produktionsziel von 5,8 Mill. Metern erreichen. Hinsichtlich der Hanfindustrie soll die größte Zunahme in der Bundesrepublik Kroatien erfolgen, von 200 000 Metern Hanfgeweben (1959) auf eine Million Meter 1951. Die Produktion von Leinengeweben soll in Bosnien-Herzegowina erst ins Leben gerufen werden. Ihr Produktionsziel für 1951 ist 2,3 Mill. Meter. Was schließlich die Herstellung von Wollgeweben anbelangt, soll die größte Zunahme in der Bundesrepublik Slovenien erfolgen, und zwar von 500 000 Metern im Jahre 1939 auf 1,6 Mill. Meter 1951. An zweiter Stelle steht die Bundesrepublik Serbien, in welcher die Erzeugung von 2,3 Mill. Metern (1946) auf 5,6 Mill. Meter (1951) gebracht werden soll.

Die Rohstoffe

Entsprechend dem industriellen Plane soll die Produktion der Textilrohstoffe im Lande derart gefördert werden, daß trotz der gewaltigen Ausweitung des Industriebedarfs die Notwendigkeit einer Einfuhr nicht bestehen soll. Im Rahmen des Landbauplanes ist hinsichtlich der Textilpflanzen eine gewaltige Ausdehnung der Anbauflächen von Baumwolle, Hanf und Leinen vorgesehen, ebenso soll die Wolltierhaltung wesentlich gefördert werden.

Schließlich legt der Plan fest, daß im Laufe des Jahrfünfts alle bestehenden Textilindustrieanlagen modernisiert werden müssen. Auch sollen die Produktionsverfahren selbst rationalisiert werden, und schließlich soll eine gesunde Anpassung der Leistungsfähigkeit der Webereien an jene der Spinnereien erfolgen.

Besondere Empfehlungen gelten den Qualitätsverbesserungen der Textilprodukte. Im weiteren Verlaufe soll die Typenauswahl der Gewebe erweitert werden, mit besonderem Nachdruck auf die Gewebe besserer Qualitäten für die Herstellung von Mänteln, Damen- und Herrenkleidern. Auch soll die Farbenauswahl reichhaltiger gestaltet werden.

-G. B.-

Textilentwicklungen in Japan

Die in den „Mitteilungen“ vom Juli 1948 enthaltenen Ausführungen über die aufstrebende japanische Wollkonkurrenz beleuchten nur einen der verschiedenen Aspekte der vor sich gehenden Entwicklung der Textilwirtschaft Japans. In diesem Zusammenhang wird auf den Fünfjahrplan (1948-52) verwiesen, der von Shuzo Inaba, einem führenden japanischen Wirtschaftsexperten aufgestellt, im vergangenen Mai vom japanischen Planungsausschuß für wirtschaftlichen Wiederaufbau der japanischen Regierung vorgelegt wurde. Der Plan dürfte im kommenden Frühherbst zur Anwendung gelangen. Die US-Regierung, die das Entstehen des Planes in den letzten zehn Monaten genau verfolgte, gab ihm, durch den Mund William Drapers, des Unterstaatssekretärs für die US-Armee, bereits seine Zustimmung.

Die Grundidee des Planes ist die Einfuhr von Lebensmitteln für die Bevölkerung Japans, die der Plan für sein Endjahr 1952 auf 82 930 000 Einwohner schätzt. (1938: 69 500 000). Dies deswegen, weil die japanische Land- und Viehwirtschaft ganz außerstande sein wird, die für diese Bevölkerung benötigten Lebensmittel hervorzubringen, wenn 1952 der Lebensstandard von 1930-34 gesichert

werden soll. Die Beschaffung ausländischer Lebensmittel in den vorgesehenen Mengen soll aber in erster Linie durch eine vermehrte Ausfuhr jener Produkte ermöglicht werden, die einen leichten und dauernden Absatz im Ausland finden. Der Textilausfuhr ist in diesem Rahmen die führende Rolle zugeschrieben. 1952 soll der Wert der gesamten Ausfuhr Japans \$ 1 646 000 000 betragen. Hierzu sollen nicht weniger als 87½% auf die Ausfuhr von Textilprodukten entfallen, und zwar auf Baumwollprodukte \$ 485 000 000, Rayon- und Stapelfaserartikel \$ 213 000 000, Artikel aus Seide sowie Rohseide \$ 654 000 000 und Wollartikel \$ 88 000 000, das sind zusammen 1 Milliarde und 440 Millionen Dollar.

Für die einheimische Bevölkerung ist für 1952 ein Jahresbedarf an Textilwaren im Durchschnitt von 3,4 kg je Person vorgesehen.

Was Baumwolle anbelangt, liegt dem vorerwähnten Ausfuhrwert eine Produktion (1952) von 445 500 000 kg Baumwollgarn zu Grunde (85% des Jahresdurchschnittsquantums von 1930-34) sowie eine Spindelleistung von 5 830 000 Spindeln (73% der Durchschnittsspindelzahl pro Jahr für die Periode 1930-34).

Der Erfolg des Planes — dies wird zugegeben — hängt ausschließlich von der Möglichkeit ab, fremdes Kapital für dessen Durchführung zu gewinnen. In dieser Hinsicht scheint Japan auf die Bereitwilligkeit privater und offizieller Interessen in den Vereinigten Staaten zu rechnen, und zwar auf einer sicheren Basis. Bereits anfangs Juni kündigte General Mac Arthur, der US-Oberbefehlshaber in Japan an, daß er einem Kredit von \$ 60 000 000 (rund Schw. Fr. 255 000 000) als japanischen „Baumwollfonds“ zugestimmt hätte — der erste Kredit, den Japan im Rahmen des „Occupied Japan Export-Import Revolving Fund“ sicherzustellen vermochte. Der Kredit kommt nicht von der US-Regierung, sondern wird von einer Gruppe amerikanischer Banken gewährt, und zwar ausschließlich für den Ankauf von Rohbaumwolle bis 31. Dezember 1949. Der Erlös der Produkte, die aus dieser Baumwolle erzeugt werden, soll für die Bezahlung der Rohbaumwolle dienen. Japan wird unter diesem Abkommen rund 300 000 Ballen Rohbaumwolle einführen — eine namhafte Stärkung seiner Baumwollindustrie.

Gleichzeitig mit dieser Meldung kam aus Tokio auch eine Ankündigung des japanischen Handelsministeriums, daß es vom alliierten Hauptquartier die Bewilligung zur Ausfuhr von 91 500 000 Meter Baumwollartikeln (vornehmlich aus amerikanischer Baumwolle erzeugt) erhalten hätte. Diese Menge wäre ausschließlich für Länder des Sterlinggebietes bestimmt, nachdem Japan dringend bedurfte, um seinen Verpflichtungen aus dem Bezug von Rohmaterialien, die in dieser Währung zahlbar wären, nachzukommen.

Schließlich lautete eine Meldung aus Japan, daß die japanischen Textilindustriellen hinsichtlich eines ameri-

kanischen Kredits von \$ 150 000 000 erleichtert aufatmeten, nachdem sie hinsichtlich seines Zustandekommens bereits ernste Befürchtungen gehegt hatten. Dieser Kredit wurde anfangs Juli zwar nicht ihnen direkt gewährt, sondern der amerikanischen Armeeverwaltung, und zwar ausschließlich zum Zwecke des Ankaufs von Textilrohstoffen in den von den Vereinigten Staaten besetzten Gebieten. Japan wird somit nicht der alleinige Nutznießer sein, jedoch allein an der Bedeutung seiner Wirtschaft bemessen, den größten Anteil des Kredits für sich in Anspruch nehmen können. Baumwolle, Wolle, Flachs und Mohair sollen in erster Linie angekauft werden, um von der Textilindustrie der Besetzungsländer verarbeitet zu werden. Der Erlös der Fertigartikel, die zur Ausfuhr gelangen, soll zur Finanzierung weiterer Rohstoffankäufe dienen, und dieser Turnus so lange wiederholt werden, bis — einer amerikanischen Meldung gemäß — die Textilfirmen sich soweit erholt haben werden, um ohne diese Hilfe weiterleben zu können.

Diese großherzige Hilfe, welche die japanische Textilindustrie genießt, beginnt sich bereits auszuwirken. Die amerikanischen Behörden sind nicht in der Lage Japan irgendwelche Verkaufsbeschränkungen aufzuerlegen, da dies dem Sinn der Hilfeleistung — Produktionsförderung im Zeichen des Wiederaufbaus — zuwiderlaufen würde. Massive Mengen von Textilfertigprodukten stehen zur Verschiffung nach den Vereinigten Staaten bereit. Wenn auch die Qualität noch nicht ganz dem amerikanischen Standard entspricht, so sind auch die Preise dementsprechend niedriger gehalten. Es ist die gleiche Preispolitik, die Japan erst vor wenigen Monaten in den Vereinigten Staaten mit Seidenartikeln mit vollem Erfolg anzuwenden vermochte.

-G. B.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/Juli			
	1948	1947	1948	1947
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	10 940	44 555	25 491	120 920
Einfuhr:	1 975	7 165	6 533	21 179

Mit einer Menge von 1816 q im Wert von 6,1 Millionen Fr. entspricht die Ausfuhr des Monats Juli ungefähr dem Monatsdurchschnitt des laufenden Jahres, der sich auf rund 6,4 Millionen Fr. beläuft. Es hat allen Anschein, als ob eine zwischen 6 und 7 Millionen Fr. liegende Monatsausfuhr die Regel auch für die nächste Zeit bilden werde, was einer Jahressumme von rund 75 bis 80 Millionen Fr. entsprechen würde, gegen 174 Millionen Fr. im Jahre 1947 und 238 Millionen im Jahr 1946. Die Umstellung auf die heute noch vorhandenen Ausfuhrmöglichkeiten ist nicht leicht und erfordert große Opfer, dies umso mehr als der Inlandsmarkt bei weitem nicht in der Lage ist, den Ausfall bei der Ausfuhr auszugleichen. Ohne die in den Zeiten guten Geschäftsganges geschaffenen Reserven wäre es der Fabrik und dem Exporthandel nicht möglich, die nunmehr eingetretenen Rückschläge auszuhalten.

Was die einzelnen Absatzgebiete anbetrifft, so hat im Monat Juli 1948 Belgien mit 1,1 Millionen Fr. den bisher eingenommenen ersten Platz an die Südafrikanische Union mit 1,7 Millionen Fr. abgetreten. Der Verkauf nach den andern Ländern spielt, in Monatszahlen ausgedrückt, keine bedeutende Rolle.

Die Ausfuhr in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres wird im wesentlichen von Belgien mit 14,3, der Südafrikanischen Union mit 5,3 und Großbritannien mit 4 Millionen Fr. bestritten. Von einiger Bedeutung sind noch die Verkäufe nach Holland, Iran, den Ver-

einigten Staaten von Nordamerika, Frankreich und Dänemark. Bemerkenswert ist immerhin, daß das Geschäft mit zahlreichen andern, über die ganze Welt verstreuten Absatzgebieten aufrecht erhalten wird, daß aber umgekehrt Schweden und Argentinien, die in den letzten Jahren zu den größten Käufern schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe gehörten, seit einigen Monaten im Verzeichnis der Absatzgebiete fehlen. Die Ausfuhr nach Schweden hat nun allerdings seit kurzem wieder eingesetzt, wenn auch vorerst in sehr bescheidenem Umfange.

Was die großen Gewebekategorien anbetrifft, so zeigt sich bei den seidenen und mit Seide gemischten Geweben immer noch keine starke Aufwärtsbewegung, so sehr die Moderichtung eine solche auch rechtfertigen würde. Seidene Gewebe werden allerdings von den ausländischen Regierungen als besonders unerwünscht hingestellt, was neben dem immer noch verhältnismäßig zu hohen Preis, den Verkauf beeinträchtigt. In den Monaten Januar/Juli 1948 sind seidene und mit Seide gemischte Gewebe im Wert von 4,9 Millionen Fr. zur Ausfuhr gelangt gegen 13 Millionen Fr. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Auf kunstseidene und mit Kunstseide gemischte Gewebe entfällt eine Summe von 28 und auf Zellwollgewebe eine solche von 9,8 Millionen Fr. Die Ausfuhr von Tüchern und Schärpen, wobei es sich im Wesentlichen um seidene Ware handelt, wird mit 1 Millionen Fr. ausgewiesen. Auf Samt und Plüsch, d. h. auf Ware, die aus dem Ausland stammt, entfällt ein Posten von nicht weniger als 5,3 Millionen Fr.; es ist dies die einzige Gewebeart, die bei der Ausfuhr den Vorjahren gegenüber eine Steigerung zeigt.

Die Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben ist mit 185 q im Wert von 0,7 Millionen Fr. etwas größer als im Vormonat, an sich aber nicht von er-